

«DIE IDEEN VON SCHÖNHEIT ENTSTEHEN UND VERSCHWINDEN IM AUGENBLICK.»



Thom Huber, geb. 1983 in Altdorf. Ab 2002 Architekturstudium an der ETH Zürich. Diplom 2008 bei Prof. Gregor Eichinger. Mitarbeit bei Raumfindung Architekten in Rapperswil und BDE Architekten in Winterthur. Von 2010 bis 2012 Mitarbeit bei der städtischen Baudirektion in Luzern. Seit 2010 gemeinsames Büro Huber Waser Mühlebach mit Claudio Waser und Claudia Mühlebach in Luzern.

www.hwm-architekten.ch

Welche Aufgaben beschäftigen Sie gerade?

Wir arbeiten derzeit an drei Projekten mit ganz unterschiedlichen Programmen, die alle aus gewonnenen Wettbewerben hervorgingen: eine geschützte Werkstätte in Altstätten, ein Altersheim in Herisau und eine Schulanlage in Meggen. Es ist eine reizvolle Herausforderung, sich in die unterschiedlichen Nutzungen hineinzudenken – ich staune immer wieder, wie vielfältig die Zugänge zu einem Thema sein können.

Welches architektonische Werk hat Sie kürzlich begeistert?

Die Stadt Glasgow als Ganzes. Es ist intensiv, wie hier die Vergangenheit auf die Gegenwart trifft. Man kann die Spannung manchmal fast mit Händen greifen. Wie das Auf und Ab in der Welt das Gesicht dieser Stadt prägte und noch immer prägt, hat mich beeindruckt. So etwas kennen wir bei uns in der Schweiz nicht.

Inwiefern unterstützen oder behindern neuartige Materialien die Architektursprache?

Ich verknüpfe Material nicht direkt mit der Architektursprache. Ein Beispiel: Eine Fassade ist monolithisch bei konventionellem Beton wie bei neuartigem Dammbeton. Hingegen ist es ein Unterschied, wenn Betonelemente zum

Einsatz kommen, dann ist die Fassade gefügt – hier wird die Sprache gesprochen. Neuartige Materialien haben eher Einfluss auf technischer Ebene. Sie helfen, die immer höheren Anforderungen zu erreichen, die an Gebäude gestellt werden.

Haben Sie eine Idee von Schönheit?

Nicht nur eine! Sie entstehen und verschwinden im Augenblick.

Wann wird ein Gebäude zu Architektur?

Sobald es gebaut ist, ist ein Gebäude immer Architektur, ganz nüchtern betrachtet. Dann gibt es gute und schlechte Architektur, weniger nüchtern betrachtet.

Welche Tugenden sollte ein Architekt haben?

Er sollte mit offenen Augen und offenem Herzen durch die Welt gehen. Neugierde und Respekt gegenüber seiner Umwelt zeigen, sich Klarheit verschaffen und immer auf dem Boden bleiben oder zumindest wieder dorthin zurückkehren – mit Leidenschaft als immerwährendem Antrieb.

Welche Rolle spielt der Architekt in der Gesellschaft?

Er übernimmt Verantwortung für die physische Realität unserer Umgebung, je nachdem für viele zukünftige Generationen. Dem Beruf wohnt die Verpflichtung inne, vieles vorausschauend und möglichst ganzheitlich zu erkennen und zu benennen.

Welche Rolle sollte heute die Politik gegenüber der Architektur spielen?

Die Politik ist bloss ein Abbild unserer Gesellschaft. Daher habe ich die Hoffnung in Letztere, dass sie sich von einer Amerikanisierung im Sinne einer Überregulierung wegbewegt und wieder mehr Vertrauen auf den gesunden Menschenverstand und die Gemeinschaft setzt. So kann sich eine Kultur weiterentwickeln.

Kann Architektur die Welt verbessern?

Eine kleine Welt sicherlich. 